

Thesen zur Disputation der Dissertation „Die Debatte zwischen Rammohan Roy und Joshua Marshman über die Auslegung der Bibel (1820–1825)“, eingereicht von Armin Pöhlmann.

1. Zwei Thesen, die den Ertrag der Dissertation für das von dem Promovenden gewählte Fach und für das Ganze der Theologie formulieren.

- Die Rezeption der *Precepts of Jesus* durch die Christen war zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vielschichtiger als bisher angenommen. Es gab auch unter baptistischen Missionaren tatkräftige Unterstützung für Rammohan Roys Veröffentlichungen. Erst im Laufe der weiteren Debatte setzte sich mit Joshua Marshman die Partei durch, die seinem bibelhermeneutischen und christologischen Ansatz feindlich gegenüberstand, und bewirkte die am Ende stehende scharfe Abgrenzung.
- Rammohan Roy rezipierte im *Second Appeal* intensiv Literatur und Thesen aus einer arianisch und subordinatorisch geprägten Bewegung innerhalb der britischen Kirche und Theologie. Erst im *Final Appeal* schwenkte er zunehmend auf eine unitarische Lesart der Bibel ein, ohne jedoch sein eigenes Profil aufzugeben. Dabei ist er weder „Arianer“ noch „Unitarier“ gewesen, sondern bediente sich der Lehren dieser christlichen Gruppen, um seine eigene transreligiös konstruierte Christologie zu formulieren.

2. Zwei Thesen aus Gebieten des Hauptfaches, die nicht zum Themenbereich der Dissertation gehören.

- Die Arbeit des so genannten „Entjudungsinstituts“ Eisenach und die Lehre vom arischen Christus war eine missgeleitete Form einer Inkulturation des Christentums und zeigt damit Grenzen einer solchen Inkulturation auf.
- Multireligiöse Zugehörigkeit („multireligious belonging“) wird häufig als traditionell in (Ost-)Asien verortet oder in der westlichen Welt als seit kurzem auftretendes postmodernes Phänomen beschrieben. Man kann diese Erscheinung auf die menschliche Fähigkeit zurückführen, verschiedene Welterklärungssysteme nebeneinander und situativ bedingt im Geist zu halten. Diese Fähigkeit lässt sich seit langem auch in christlich geprägten westlichen Ländern beobachten, wo sich der traditionelle Glaube mit den Erkenntnissen der modernen Naturwissenschaft und der Säkularisierung vereinbaren lassen muss. Als Beispiel kann der Konflikt konkurrierender Erzählungen der Entstehung des Lebens (Schlagwort „Schöpfung oder Evolution“) angeführt werden.

3. Zwei Thesen aus zwei anderen Fächern der Theologie.

- *Neues Testament*: Es gibt in den paulinischen Briefen Stellen, in denen der Apostel alttestamentliche Texte zitiert und auf Christus und die christliche Gemeinde so anwendet, dass in der christlichen Tradition der Eindruck entstanden ist, er setze den Kyrios Jesus mit dem Jahwe des Alten Testaments gleich (z. B. Röm 10,13; 1. Kor 1,31; 2. Kor 3,16). In seiner Hermeneutik verstand Paulus in der von ihm als eschatologisch empfundenen Situation alttestamentliche Texte als „unsretwegen geschrieben“ (z. B. 1. Kor 9,10), was ihm erlaubte, diese Texte und den Kyriostitel auf eine Weise einzusetzen, die für heutige LeserInnen kontextverletzend wirken. Eine grundsätzliche Gleichsetzung des alttestamentlichen Gottes mit dem Christus ist bei Paulus nicht zu finden.

- *Kirchengeschichte*: Joshua Marshmans Text „Advantages of Christianity in Promoting the Establishment and Prosperity of the British Government in India“ (1813) ist im Zusammenhang mit der Diskussion um die Carta der Ostindien-Gesellschaft zu lesen. Er enthält einerseits Kritik an der Religionspolitik und dem Vorgehen der Ostindien-Gesellschaft und bietet gleichzeitig ein Modell, wie die christliche Mission die britische Besetzung Indiens unterstützen könne. Damit ist er ein ambivalentes historisches Zeugnis zum Verhältnis zwischen christlicher Mission und Kolonisation.

4. Eine These zu einer aktuellen, theologisch relevanten Fragestellung.

- Die Annäherung der Neuapostolischen Kirche an die ökumenische Bewegung ist eine zeitversetzte Konsequenz aus dem Scheitern des Stammapostelamtes. Aufgrund ihrer eschatologisch-apostolischen Prägung, die sich darin als lern- und wandlungsfähig erweist, bringt die Neuapostolische Kirche einen wichtigen neuen Beitrag zur Gemeinschaft ökumenisch verbundener Kirchen.